Bericht.

an Herrn Prof. Dr. O. Smital. Vorstand der Handschriften-Sammlung d. Nat.-Bibl.

Schon gelegentlich einer früheren Durchsicht von einigen Codices der Hs.-Sammlung konnte ich feststellen, dass sich in diesen zahlreiche noch nicht der Forschung zugänglich gemachte Musicalia befinden. Viele Musicalia sind in den Tabulae nur andeutungsweise oder auch gar nicht verzeichnet. Ich verweise z.B. auf Cod. 387 (Planetenbilder), der bei Swarzensky (Salzburger Malerei) ausführlich beschrieben ist. Trotzdem ist es der Forschung bisher entgangen, dass dieser Codex eine bildliche Darstellung der Sphärenharmonie enthält, die auch einem Fachmann auf diesem Gebiet, wie Dr. J. Handschin, gänzlich unbekannt war und jedenfalls als eine sehr wichtige Quelle anzusehen ist.

Die Tabulae geben wohl viele der neumierten Hds. an, verzeichnen aber bloss die Tatsache, ohne ihre Entstehungszeit (Jahrhundert) oder Herkunft der Neumen anzugeben. Auch Herrmann begnügt sich mit der blossen Feststellung, ohne die Neumen als Kriterium für den Ursprung der Hds. mitzuverwenden.

Wie ergebnisreich eine solche Untersuchung sein kann, zeigt mir z.B. Cod. 1845 Salzburger Provenienz, der sich als Kopie des im Faksimile (Paleographie musicale, Solesmes, Bd. I.) bekannten St. Gallener Hds. 339 herausstellt, so dass der Zusammenhang der St. Gallener Schreibschule mit der Schreibschule von St. Peter in Salzburg bewiesen werden konnte. Schon diese vorläufigen Ergebnisse einer noch nicht systematisch betriebenen Durchsicht liessen mich die Notwendigkeit einer allmählichen Feststellung aller Musicalia in der Hds.-S. erkennen. Dabei durfte man jedoch nicht in erster Linie von den Tabulae ausgehen, sondern von den Hds. selbst und die Tabulae nur nachträglich zur Überprüfung verwenden. Schon die Durchsicht weniger Hds. über deren Gehalt an Musicalia die Tabulae nichts aussagten, förderten wichtige Ergebnisse zu Tage; in der Mehrzahl waren es als Deck-, Vor- und Nachsatzblätter verwendeten Fragmente von Musikhandschriften, meist liturgischen Inhalts. Es stand fest, dass nur durch eine konsequente Durchsicht aller Hds., ohne Rücksicht auf die Angaben der Tabulae an eine Erfassung aller

Musicalia gedacht werden konnte- eine gewiss zeitraubende und ermüdende Arbeit,die zudem bei dem Personalmangel in der Hds.-S.und unter strengster Einhaltung der bezüglichen Dienstvorschriften,eine Belastung für diese Sammlung bedeutete,die nur durch das Entgegenkommen des Vorstandes und der wissenschaftl.Beamten der Hds.-Sammlung ermöglicht wurde.

Unter den ersten 6000 durchgearbeiteten Hds. verzeichneten die Tabulae 211 mit Musicalia versehene; dann 161 der Gruppe I Wissenschaft nunmehr ergaben sich auf die Tausender verteilt:

Cod.Nr.	1-1000	mit 105	"Mus.Hds."
	1001-2000	204	
	2001-3000	134	
	3001-4000	128	
	4001-5000	97	
	5001-6000	58	

also insgesamt 726 Hds.

Diese so zeitraubende Arbeit,die auch eine ziemlich starke Bewegung der Cod.zur Folge hatte,musste,um ihre Zweckmässigkeit zu wahren,mit einer solchen Genauigkeit durchgeführt werden,dass sie für lange Zeit hinaus allen Forderungen der Wissenschaft entspricht,jede weitere Durchsicht dieser Art überflüssig macht und zugleich der Detailforschung alle Daten liefert,die ein rasches Auffinden aller Musicalia auf jdem möglichen Spezialgebiet gestattet.

Je genauer diese Aufzeichnung geschieht,desto eher kommt sie auch der Sammlung zu Gute,da sie dann jede Bewegung der Hds. und jedes Durchblättern derselben auf ein Minimum reduziert.

Es war also der Begriff "Musicalia" denkbarst weit zu fassen und die Beschreibung in endgültige Normen festzulegen.Für die erstere Aufgabe lagen bereits Anregungen vor,für die zweite dagegen lag mangels jeder derartigen,in solchem Umfang geleisteten Arbeit,keine erprobte Methode vor;sie musste sich erst im Laufe der Zeit aus der Erfahrung ergeben.

Die Einteilung der Musicalia in 5 Kathegorien und deren feststehen-de Signaturen sind in den"Vorbemerkungen" enthalten.Ausserdem ist noch kurz zu berichten:

1.)über die Methode der Aufnahme.

2.) " " wichtigsten vorläufigen Ergebnisse der Aufnahmearbeit.

3.) " den Plan zu einer weiteren Ausgestaltung dieses provisorischen Kataloges zu einem wissenschaftlich-kritischen.

ad 1.)

Gruppe I.Notenschrift.

In den mittelalterl.Hds.sind nahezu alle Notenzeichen über einen Text gesetzt;ohne Text sind nur Schreibversuche und in späterer Zeit naturgemäss die Instrumentalmusik.

In der Beschreibung ist jedenfalls ein vorhandener Text aufzunehmen,u.zw. bei Angabe der Seitenzahlen,Anfang und Ende des Textes bei geschlossenen Musikstücken.Bei ganz durchneumierten Codices,wie z.B. Antiphonarien,genügt diese Art der Beschreibung,dagegen gestaltet sich die Art der Beschreibung bei nur teilweise mit Notenzeichen versehenen Codices bedeutend langwieriger,da eben in jedem Fall Seitenzahl und Text aufzunehmen sind.Nur durch die Aufnahme der Textanfänge ist es späterhin möglich,die liturgische Zugehörigkeit festzustellen.

Eine nähere Charakterisieung der Textschrift erübrigt sich vorläufig,da ja die Tabulae Angaben über die Entstehungszeit enthalten. Diese Angaben müssen sich aber keineswegs mit der Datierung der Notenschrift decken.Noten,in Deck- u.Vor(Nach)satzblättern gehören meist einer viel früheren Zeit an,als der von ihnen umschlossene Codex.Aber auch in letzteren werden manchmal Notenzeichen erst in späterer Zeit eingetragen.

Die Noten-zeichen erfordern also eine eingehende Beschreibung, verbunden mit der Feststellung ihrer örtlichen Herkunft u.ihrer zeitlichen Entstehung,unabhängig von der Textschrift.

Die Charakterisierung der Notenschrift ist daher eine einheitliche,die einzelnen Merkmale an eine bestimmte Reihenfolge gebunden.

Falls die Notenschrift in einem Codex von verschiedenen Schreiberhänden herrührt,so ist dies ausdrücklich bei genauer Abgrenzung angegeben,die einzelnen Schreiber werden fortlaufend mit A,B,C..usw. bezeichnet.

Von besonderer Wichtigkeit erscheint die Aufnahme der Zeilenformel (siehe Vorbemerkungen pag.2).

Erfahrungsgemäss haben ältere Codices auf allen Seiten die gleiche Anzahl von Textzeilen.Bei den zahlreichen als Deck-,Vor(Nach)-satzblättern verwendeten Fragmenten genügt es also schon z.Teil auf Grund der Zeilenformel auf ihre Zusammengehörigkeit zu schliessen u.zerteilte Codices zu rekonstruieren;freilich nur dann,wenn auch die im Einzelnen vorgenommene Beschreibung der Notenschrift zu den gleichen Ergebnissen führt.Von allen nicht liturgischen Musikstücken wird ein die Anfangstakte enthaltender themat.Katalog angelegt,der die"Notenbeilage" des beschreibenden Kataloges bildet.Eine solche detaillierte Aufnahme erscheint für die Auflösung aller Anonyma,Feststellung bereits erfolgter Angaben und Bearbeitungen unerlässlich.

Gruppe II.Theoretiker.

Hierher gehören:

1.) geschlossene musiktheoret.Hds.(sie sind meist in den Tabulae richtig verzeichnet).

2.) Bruchstücke von solchen,nicht nur auf Deck-Vorsatz-etc. Blättern,sondern auch im Innern von Sammelcodices verstreut(sie sind zum grössten Teil in den Tab.nicht verzeichnet.)

3.)Abschnitte musiktheoretischen Inhaltes,die sich innerhalb eines grossen Werkes mit nicht musiktheoretischen Hauptinhalt(z.B. mathem.,philosoph.,dialektisch) befinden.(Keine Verzeichnung in den Tabulae).

Bei diesen 3 Gattungen sind vorkommende Notenbeispiele entsprechend den Normen für die I.Gruppe beschrieben,im Einzelnen auch Tabellen u.Abbildungen,sofern letztere nicht zur 3.Gruppe (Bilder) gehören.Die Aufzeichnung des Textes dieser einzelnen Gattungen erfolgt gleichfalls durch Angabe von Anfang und Ende,bezw.Kapitelüberschriften.Diese Angaben reichen meist vollständig aus,um anonyme Theoretiker auf Grund der bereits erfolgten Veröffentlichungen oder des Behelfes von Cölestin Vivell(Alfabet.Verzeichnis der " Initia".)zu identifizieren.Bei nicht anonymen,vollständigen Werken genügt die Titelabschrift, bezw.das Initium.

Gruppe III.Bilder.

Der ausserordentliche Wert bildlicher Darstellungen,namentlich aus dem Mittelalter,für die Erkenntnis des Musiklebens von Epochen,aus denen uns andere Quellen nur spärlich überliefert sind,wird heute von den meisten Musikhistorikern anerkannt.Eine systemat.Aufnahme hat schon vor dem Weltkrieg der holländische Forscher Scheurleer angeregt.Mit einer Durchführung begann der frühverstorbene deutsche Musikforscher Eduard Buhle,der in mehreren grossen Bibliotheken die Musikinstrumente in Hds.aufnahm u.eine grosse Sammlung von Durchzeichnungen (ein freilich nicht im Interesse der Hds.-Konservierung gelegenes Verfahren!) angelegt hat.

Eine solche Aufnahme ist in der Hds.-S. der Nat.Bibl. bisher noch nicht erfolgt und es liessen sich doch gerade hier,in Folge der ausserordentlichen Fülle einzigartiger, minierter Handschriften eine neue Bereicherung unseres Wissens von längst vergangener Musikübung erwarten.Neben Darstellungen von Handlungen wurde auch aller ornamentaler Schmuck (auch Drolerien) in die Beschreibung einbezogen.Jedes Instrument ist mit dem heute gültigen Termin-us versehen, besonderes Augenmerk ist auf das Ensemblespiel verschiedener Instrumente,die Gesangspraxis und den Tanz,bei näherer Bezeichnung seines Charakters gerichtet.Auch der Anlass zur Musikübung ist kurz angegeben ,so dass ein anschauliches Bild von der Musikpflege aller Stände,bei allen Ereignissen des öffentlichen und privaten Lebens ersteht. Dazu kommen noch Musikerporträts,endlich mit dem Theater und den Festen aller Art zusammenhängende Darstellungen von Dekoration und Kostüm, da ja in der Frühzeit der dramatischen Kunst die Scheidung von Schauspiel und Oper nicht so streng gewahrt ist,wie heute.

Gruppe IV.Texte.

Hier sind alle nicht liturgischen Texte aufgenommen,die entweder in der Handschrift selbst mit Noten versehen oder sonst irgendwo komponiert worden sind.Man gewinnt auf diese Weise zahlreiche,vielleicht auch neue Lesarten schon bekannter Liedertexte.Die wichtigsten Kategorien sind:

Nicht liturgische,geistliche Texte,alle Übersetzungen und Paraphrasen liturgischer Texte.

Texte von Mysterien-spielen, sofern sie mit Musik versehen waren.

Weltliche Lieder der Volks-und Kunstmusik.

Texte zu musikdramatischen Werken aller Art: Passion, Oratorium, Oper etc.

Bei allen anonymen Werken und bei unbekannten Bruchstücken werden, um die spätere Feststellung des Autors zu erleichtern, Anfang und Ende des Textes, bei dramatischen Werken auch die Hauptpersonen, bei Strofenliedern die Strofen- u. Zeilenzahl angegeben; sonst genügt die Titelabschrift.

Gruppe V, Varia.

Hier ist das ganze, nicht in die streng umgrenzten Gruppen I-IV passende Material aufgenommen, jeder Inhalt, von den kürzesten Daten bis zur umfangreichen Briefsammlung von Musikern, Textdichtern etc. Es ist bei der Fülle des Materials zumeist nur möglich, auf den Hauptinhalt der Hds. hinzuweisen, ohne auf Einzelheiten einzugehen. Ihre Feststellung kann erst einer speziellen Durcharbeitung vorbehalten sein. ——

ad 2.)

Es sollen hier einige der wichtigsten Ergebnisse der bisherigen Aufnahmearbeit hervorgehoben werden. Es geschieht neben dem wissenschaftl. Interesse auch um die starke Inanspruchnahme der Hds.-Sammlung, ~~die um~~ die aufgewendete Mühe und die angewendete Methode zu rechtfertigen.

Da einzelne Hds. Musicalia mehrerer Gruppen enthalten, ergibt die Aufstellung (auf Seite 21) der überhaupt mit Musicalia versehenen Codices noch kein Bild über die Zahl der Musicalia und ihre Verteilung auf die Gruppen; diese ist:

I. a.....33
b.....399
c.....65
d.....3
e.....38

II.....61

III.....202
IV.....68

V.....53

Zusammen also 922 Musicalia in 726 Codices.

Gruppe I.

Auffallend ist vor allem die ausserordentlich grosse Zahl von Neumenfragmenten, die als Deck-, Vor- u. Nachsatzblätter verwendet wurden. Von zahlreichen derselben lässt sich schon jetzt behaupten, dass sie aufgelösten Codices angehören und es wäre daher nach Durcharbeitung der gesamten Tabulae- Hds. ohneweiters möglich, die ursprünglichen Codices oder wenigstens grössere Teile derselben wiederherzustellen u. sie dann als selbstständige Hds. zu behandeln. Dadurch würde auch eine Entlastung dieses beschreibenden Kataloges eintreten, weil die Einzelbeschreibungen aller Fragmente, die natürlich komplizierter ist, als die ganzen Codices, entfallen würde.-

Von den in den Codices selbst enthaltenen Notenzeichen seien als lehrreiche, neue Feststellungen hervorgehoben:

Die sehr häufig vorkommenden Lektions- u. Akzentzeichen, als früheste Stufe der Notenschrift in Werken verschiedensten Inhaltes.

Zur Verwendung von Neumen im Cisiodanus (Cod. 289.395), in einer Comödie des Terenz (Cod. 85), die zufällige Verwendung in einer Homiliensammlung (Cod. 2124) u.a.m.

Ferner die Verwendung der Neumen bei weltlichen Liedern, (ausser den schon bekannten Cod. 1565 und 1639) und bisher ganz unbekannten Teilen von Osterspielen. (wie z.B. Cod. 474, 1107, 3007, 3655).

Die Verwendung seltener Notationen, wie z.B. Tonbuchstaben in Cod. 1821 und das Experiment einer Notation in Cod. 2233.

Die Feststellung von Regeln über die Neumennotation in Cod. 1595 und 2502, welche die bisherige Überlieferung ergänzen.

Zahlreiche, eingehender Studien werte, Fragmente mit mehrstim. Stücken (meist neumiert) aus dem früheren Mittelalter, wie z.B. Cod. 1894, 1925, 3027, 3490, 3617, 3997, 4787, von welchen einige auf einen Zusammenhang mit der Schule von St. Martial in Frankreich, oder andere auf die Trienter Codices hinweisen.

In den Mondseer Handschriften fällt eine eigenartige Notenschrift

welche ein sehr reiches Vergleichsmaterial in Ergänzung bisheriger Studien Peter Wagners hierüber bieten.

Der Kuriosität halber sei auch auf die zahlreichen notenähnlichen Zeichen verwiesen, die lediglich als Verweisungszeichen für Anmerkungen oder als Skansionszeichen dienen.

ad II.

Die Zahl der Musiktheoretiker wurde jedenfalls um neue vergrössert. Besonders durch musiktheoret. Abschnitte in Werken, die eigentlich die Heranziehung der Musik gar nicht vermuten liessen.

Meist sind es Werke über Dialektik, Rhetorik und Mathematik. Hervorzuheben sind die musiktheoret. Kapitel in Kommentaren zu Platos " Timaios". (Cod. 278, 443).

Ergibig war auch die Durchsicht älterer latein. Vocabularien, welche wichtige Definitionen zur Musiklehre, nicht nur in alphabetischer, sondern auch in systematischer Anordnung enthielten. Theoretische Abschnitte sind auch versteckt in Codices mit Noten, w.z.B. in Cod. 1789, (am Rand Anweisungen über die Transpositionsskalen.)

Besonders wichtig scheint die Feststellung umfangreicher theoret. Abschnitte in einer Reihe von Mondseer Hds. zu sein. Sie dürften ein grosses theoret. Werk bilden, wurden aber vollständig aufgelöst und befinden sich nunmehr aufgeteilt in den Codices: 3550, 3555, 3571, 3578, 3608, 3646, 3839, 3855, 3857, 5003. Die Tabulae enthalten keine einzige Angabe darüber.

Gruppe III.

Hier erwies sich auch die Durchsicht besonders ergebnisreich und eine systematische Auswertung für die Wissenschaft erscheint bei der Fülle des Materials noch gar nicht abzusehen.

Durch die grosse Anzahl von Darstellungen, welche so ziemlich das ganze Instrumentarium der mittelalterlichen Musik enthalten, zeichnen sich besonders aus: Cod. 1179, 1182. (Codex aureus, Titelblatt), 1769, 1784, der als Randleiste auch einen 3 stimmigen Canon in Mensuralnoten zeigt, Cod 1855, ein Horarium, bei dem fast jedes Blatt mit Musikinstr. geziert ist, weiters Cod. 1858, 1880, 1898, 2760, 2761 und der musikkulturgeschichtlich besonders wichtige Cod. 2396 (Euchiridion virtutis).

Namentlich in die Entwicklungsgeschichte einzelner Instrumente, ihre Vereinigung zu Ensembles werden tiefe Einblicke gewährt;auch seltene Kombinationen,wie z.B.Einhandflöte und Trommel von einem einzigen Spieler gehandhabt,lässt sich in zahlreichen Min.feststellen.

In den minierten Handschriften des A.T. und N.T.überwiegen typische Motive:David mit der Harfe,die Posaunen von Jericho,des jüngsten Gerichtes,Himmelsglorie,Engelkonzert, in den weltl.Werken treten der Liebesgarten,Hochzeits-,Tafel u.Turniermusik hinzu.Für jeden dieser Anlässe fehlt es nicht an zahlreichen Belegen für die Verwendung der Musik.

Dass eine Feststellung der Instrumente auch über das musikgeschichtl.Interesse hinaus von Wert sein kann und mit der Zeit dazu führen dürfte,die Typen der Instr. und namentlich ihre Kombination mit ~~dem~~ dazu ~~selben~~ zu verwenden,um Herkunft und Entstehungszeit min.Handschriften zu bestimmen,soll folgender Fall andeuten:

In 5 min.Hds. des A.T. u.zw. 1858,1897,1934,1984,2760,findet sich die Szene,die den siegreich nach dem Kampf mit Goliath heimziehenden David darstellt.

In jeder Hds.erwarten ihn 3 Frauen,welche Musikinstrumente spielen,vor dem Stadttor.Nun ist es auffallend,dass die Anordnungen der Figuren in allen 5 Min.völlig gleich ist,auch die Instr. werden in der gleichen Art und Reihenfolge verwendet.Diese 5 Cod.gehören also genetisch irgendwie zusammen,sei es,dass 4 von diesen die Kopie der 5.sind,oder alle 5 die Kopie einer unbekannten Vorlage.

Es ist möglich,dass bei der genauen Feststellung und Vergleichung von Instrumentenensembles u.Instrumententypen auch noch andere Zusammenhänge ähnlicher Art aufgedeckt werden können.

Hervorzuheben wäre noch der detailliert angeführte Glockenspielmechanismus in Cod.2574,dass "Musizierzimmer" im " Weisskunig", endlich die zahlreichen,höchst lehrreichen Darstellungen mittelalterlicher Volks-u.Kunsttänze.

(Ich erlaube mir,hier die Anregung zu geben,einmal eine Ausstellung in der Hds.-S. zu veranstalten,welche nur den Darstellungen aus dem mittelalterl.Musikleben gewidmet ist.)

ad IV.

Der Wert der einzelnen Feststellungen auf diesem Gebiet wird wohl erst eine eingehende Untersuchung erweisen können. Die Zahl der Texte auf allen Gebieten der geistl. Dichtung, nebst Übersetzungen, des weltl. Volks- u. Kunstliedes, der Minne- u. Meistersingerlieder, endlich der französischen Chansons, Rondeaux, u. italienischen Madrigaltexte ist ausserordentlich gross.

Hervorzuheben ist ein in einem Sammelband bisher verborgen gebliebenes Opertextfragment (Cod. 5641) und der Text eines am Hofe zu Mantua aufgeführten Fastnachtsspieles (Cod. 5825), mit den Texten musikalischer Intermedien, aus dem Jahre 1556.

Gruppe V:

Neben zahlreichen biographischen und musikkulturgeschichtlichen Einzelheiten seien noch die Darstellungen der Sphärenharmonie, die zahlreichen Tafeln, welche die Musik im System der Wissenschaften zeigen, hervorgehoben. Als bisher unbekannt erwiesen sich mehrere Traktate über die Verwendung der Musik beim Gottesdienst, Traktate über die Unzulässigkeit ausschweifender Tänze. Von Interesse ist auch die beissende Satyre, musikgeschichtlich lehrreiche Satyre (Cod. 5773), anlässlich eines Konklaves verfasst.

ad 3.)

Zur geplanten Ausarbeitung dieser vorläufigen ersten Detailaufnahme zu einem allen Anforderungen der Wissenschaft entsprechenden, beschreibenden Kataloges der Musicalia in der Hds.-S. der Nat. Bibl. gehört zunächst die Zusammenfassung der gesamten, zu jedem angeführten Codex, bisher erschienenen Literatur. Neben Verfasser und Titel werden auch die wichtigsten Hinweise auf Herkunft und Alter der Hds. angeführt werden, und anzuführen sein, ob die nunmehr ermittelten musikwissenschaftlichen Tatsachen mit diesen übereinstimmen oder nicht. Bei den einzelnen Gruppen sind noch im Besonderen zu berücksichtigen.

Gruppe I.

Bei den liturgischen Werken, bes. bei den Fragmenten, die Feststellung der Zugehörigkeit des Textes (die der nicht liturg. Texte fällt der Gruppe IV zu.)

Von allen nicht liturg. Werken ist der Anfang, bew. die ersten Takte der mit Noten versehenen selbstständigen Teile in eine besondere Nebenbeilage zusammengefasst, die einen vollständigen, thematischen Katalog bildet. Von allen diesen Stücken sind bisher bekannt Hds. in anderen Sammlungen, alle Druckangaben und die sich mit ihnen beschäftigende Fachliteratur angeführt. Bei allen Werken dieser Gruppe wird endlich auf Grund der Notenschrift die lokale Herkunft festzustellen sein und jede Hds. auf Grund der Ahnlichkeit einem bestimmten Kulturkreis einzuordnen.

Gruppe II.

Von bereits bekannten Theoretikern sind wieder die bisher erfolgten Neuausgaben bibliographisch genau angegeben. (Gerbert, Coussemaker etc), von Fragmenten die Zugehörigkeit bestimmt. Bei event. noch nicht bekannten Traktaten, bezw. Fragmenten ist der Zusammenhang mit bereits veröffentlichten Theoretikern, so weit als möglich, klarzustellen. Jedenfalls sind aber die aus der Schrift sich ergebenden Zusammenhänge von jenen, die sich aus dem geistigen Gehalt ableiten lassen, scharf zu trennen.

Gruppe III.

Auf die bisherige Fachliteratur ist zu verweisen, Miniat. von besonderem wissenschaftl. Wert sind besonders hervorzuheben.

Gruppe IV.

Die Zuordnung der Texte erfolgt in analoger Weise wie die themat. Aufnahme des rein musikalischen Teiles der Gruppe I.

Gruppe V.

Hier wird es vorläufig genügen müssen, die bisherige Fachliteratur über jeden Gegenstand anzuführen.

Die weitere Ausarbeitung für alle 5 Gruppen muss freilich der Spezialforschung vorbehalten bleiben, ihr ist nunmehr ein ungemein reiches, heute noch gar nicht zu überblickendes Arbeitgebiet erschlossen. Zahlreiche Probleme drängen sich dem Forscher schon jetzt auf und harren ihrer Lösung, so z.B.

Gruppe I.

Die Neumenhand. auf österr. Gebiet und ihr Zusammenhang mit den

grossen mittelalterl.Schreibschulen des Westens.

Die Wandlungen einzelner liturg.Melodien zu gleichen Texten.

Die neu festgestellten,neumierten Osterspiele.

Bisher unbekannte Verwendung der Neumen (Cisioanus u.a.).

Experimente mit Notenschriften.

Gruppe II.

Die Mondseer Theoretikerfragmente.

Musikalische Terminologie in mittelalterl.Vocabularien.

Gruppe III.

Die Entwicklung einzelner Instrumente und Instrumentengruppen.

Das Ensemble-spiel bei einzelnen Anlässen des mittelalterlichen Lebens.

Die Musikinstrumente als ornamentaler Schmuck der Hds.(Später treten auch die zahlreiche Abbildungen,welche die Musikübung im Orient zeigen, hinzu).

Gruppe IV u.V,

werden die meisten Hds. zu Detailforschungen veranlassen.

Der abgeschlossene,beschreib.Katalog der Musicalia müsste nebst einem Register und Schlagwortkatalogen (in der 4fachen Anordnung!) noch mit Beilagen versehen sein,u.z.

1.) der Notenbeilage, mit themat.Katalog zu Gruppe I,

2.) der Bildbeilage, mit Faksimilia,besonders zu Gruppe I,

die dann mit Erläuterung und Ubertragung versehen,einen umfassenden Behelf zum Studium der musikalischen Paläographie darstellen würde, einige Proben aus II,IV,V.,während zu Gruppe III nur eine Auswahl geboten werden müsste,denn gerade auf diesem Gebiet wären gut ausgestattete Einzelpublikationen zweckmässig.

Abschliessend habe ich noch zu sagen,dass diese Arbeit sich einem grösseren Plan einfügen soll.Ich bin schon vor längerer Zeit für eine systematische Aufnahme der in Österreich befindlichen Musikbibliotheken,und aller musikalischen Schätze in sonstigen Bibliotheken und Archiven eingetreten.Ein umfassendes,wohl organisiertes Unternehmen,wie die von der Nat.Bibl.geleitete Aufnahme der Hds. in Österr. und auf anderem Gebiete" Die österr.Kunsttopographie"dachte ich mir als Vorbild.

Meine Absichten haben in Fachkreisen, wie z.B. der Gesellschaft für wissenschaftl. Musikbibliographie, die sich mit ihnen gelegentlich des Beethoven-Kongresses befasste, nicht jene Aufnahme gefunden, durch die eine Arbeit mit einer Anzahl von Arbeitskräften in gemeinsamer Organisation hätte verwirklicht werden können.

Dieses unproduktive Stadium von Plänen, Entwürfen und Anregungen aller Art konnte nur durch eine tatsächliche Arbeitsleistung überwunden werden; es musste gezeigt werden, dass eine solche Arbeit auch bei der Fülle des Materials in verhältnismässig kurzer Zeit zu überraschenden Ergebnissen führen kann, und dass gerade das wirtschaftlich arme, aber an Kunstschätzen noch immer reiche Osterreich mit solchen Arbeiten anderen, politisch und wirtschaftlich mächtigeren, Staaten überlegen ist.

So war es mir schon möglich, dank dem verständnisvollen Entgegenkommen des Salzburger Domkapitels die Ordnung und Katalogisierung der ungeheueren Bestände von praktischer Musik im Salzburger Dom als Erster durchführen zu können. Ich habe in dem Musikhistoriker Dr. K.A. Rosenthal einen Mitarbeiter gefunden, welcher sich in die Materie der älteren Salzburger Kirchenmusik rasch eingearbeitet hat und mit mir gemeinsam vor 2 Jahren die themat. Aufnahme des Domarchivs begann. Heute sind, trotzdem ich nur wenige Wochen des ganzen Jahres dieser Arbeit widmen kann, über 1000 Hds. des 17. u. 18 J.H. von Salzburger Komponisten im Detail aufgenommen, als von Vorgängern u. Zeitgenossen Mozarts stammend, auch Werke von höchstem wissenschaftl. Interesse. Die Dkm. der Tonkunst in Osterreich haben gleichzeitig durch meinen Mitarbeiter die umfangreichen und untransportabeln Codices des 17. J.H. im Dom mehrere Wochen andauernder Arbeit spartieren lassen, so dass dieses wertvollste Material zur älteren Musikgeschichte Österreichs endlich erschlossen vorliegt.

Die Winterarbeit galt der Aufnahme der Musicalia in der Hds.-Sammlung.

Während ich mich mit der so Zeitraubender Auswahl der Hds. beschäftigte und vor allem die Werke der Gruppe III-V behandelt habe und ausser-

17

dem die Redaktion des ganzen Kataloges durchführte, hat sich Dr. K. A. Rosenthal in uneignenützigster Weise und den eingangs erwähnten Richtlinien folgend vor allem mit der Aufnahme der Gruppen I-II beschäftigt; namentlich oblag im die Anlage der umfangreichen themat. Kataloge, die bei einzelnen Handschriften allein über 100 Stück umfassten, (die gesamte Notenbeilage wird erst nach Abschluss der Durcharbeitung der Tabulae-Hds. vorgelegt werden können). Schwierigere Hds. werden in gegenseitiger Kontrolle durchgearbeitet.

Der erste Teil dieser Aufnahme steht nunmehr der Hds.-S. zur Verfügung, eine Zugänglichmachung wäre aber erst nach Abschluss der Arbeit bis Cod. 15.500 erwünscht, auch sind die bei der 1. Aufnahme auswärts gewesenen (entlehnten) Hds. nachzutragen. Ich kann heute lediglich die von mir geschriebene Zusammenfassung zur Verfügung stellen und die Übersichtstabellen, welche das Ermitteln der Hds. erleichtern. Ich besitze eine auf der Maschine geschriebene Kopie, die als Grundlage für die wissenschaftliche Ausarbeitung dienen soll. Ich stelle sie in ganz besonderen Fällen zu kurzer Einsichtnahme zur Verfügung.

Nach Abschluss der Aufnahmearbeit der Tab.-Hds. wird um die Zugänglichmachung der übrigen Teile der Hds.-S., vor allem der Autographe, Inkunabeln zu dem gleichen Zweck gebeten werden; gleichzeitig würde die wissenschaftl. Ausarbeitung der bereits aufgenommenen Partien weitergeführt werden.

Dr. Constantin Schneider

9. 3. 28.

Bericht.

Die Aufnahme der in den Tabulae bis Cod.15.500 vorhandenen -Hds "Musicalia" ist nunmehr abgeschlossen.Es erübrigt sich nur noch die während dieser Arbeit auswärts befindlich gewesenen Codices -derzeit ungefähr 60 Stück-nach Massgabe ihres Eintreffens nachzutragen.

Im Allgemeinen ist zu bemerken,dass in diesem zweiten Teil - die Cod.6000 bis 15.500 umfassend-die Handschriften aus den letzten 3 Jahrhunderten bedeutend überwiegen.Dies zeigt sich in der statistischen Verteilung auf die Materialkathegorien. I bis III nehmen immer mehr ab,während IV und V eine wesentliche Vermehrung erfahren.

Auch die Beschreibung der Kategorie IV, bei der Texte zu dramatischen Werken aller Art bedeutend überwiegen,wurde nach einheitlichen Grundsätzen vorgenommen u.zw.wurde aufgenommen:

Titel,
Autoren (Dichter,Komponist).
Aufführungsdaten.
Personenverzeichnis;(mit der Begründung,dass der Stoff aus dem Titel,besonders wenn er aus einer Sentenz besteht, nicht immer entnommen werden kann.)
Die Anfangsverse (Mit Angabe der sie singenden Personen).
Die Schlussverse.(w.o.)

Der Vollständigkeit halber wurden auch gesprochene Dramen,die Angaben über eine Schauspielmusik enthalten,aufgenommen,endlich auch Versdramen,bei denen erst eine eingehendere Untersuchung die Mitwirkung der Musik enthalten könnte.

Bei der Kategorie V müsste grösstenteils der Hinweis auf die Handschrift genügen.Gelegentlich wurden auf Musik bezügliche Stellen, so besonders in den Bibliothekskatalogen,in Festbeschreibungen etc mit Angabe der Seite und ev.der Kapitelüberschrift hinzugefügt.

Immerhin ist auch in den Handschriften aus der neueren Zeit die Ausbeute an "Musicalia" eine sehr grosse,wie die folgende Übersicht zeigt.

Die Cod.6001-15.500 enthalten in der Kategorie I.....111 Hds.u.zw.

a.)	Akzentzeichen: 2	hievon in den Tabulae bisher	0.
b.)	Neumen: 45	"	:26.
c.)	Choral: 8	"	: 3.
d.)	Tabulatur: 3	"	: 3.
e.)	Mensural: 28.	"	:15.
f.)	Moderne: 25	"	:20.
	111	hievon in den Tabulae bisher	67,

also etwas mehr als die Hälfte.

In der Kategorie II.....29 Hds.

hievon in den Tabulae bisher:14.
also etwa die Hälfte.

Inder Kategorie III.....230 Hds u.zw.
Musikinstrumente in 176 Hds.
Tanzdarstellungen... 20 "
Theatralia
(Szenenbilder,Kostüme)...26 "
Feste,Aufzüge..... 8 "

Da musikikonographische Angaben in den Tabulae überhaupt fehlen,entfällt hier ein weiterer Hinweis.

In der Kategorie IV....473 Hds,
hievon in den Tabulae 439 Hds.
u.zw.fast durchwegs Texte zu Opern u.Oratorien.

In der Kategorie V.....212 Hds.
hievon in den Tabulae 82 Hds.

Summiert ergab die Durcharbeitung der Hds.von cod.1 bis cod.15.500
in der Kategorie I.....649 Hds.
" II.... 90 "
" III...430 "
" IV....541 "
" V.....265 "

Zusammen also 1975 Musicalia.

in 1619 verschiedenen Handschriften.
Daraus ergibt sich,dass mehr als 10 % aller Handschriften Musicalia enthalten,eine Prozentzahl,die beidem ausserordentlichen Umfang des Bestandes als Durchschnittsmass für den Gehalt an Musicalia in allen Hds-Sammlungen ähnlicher zeitlicher Provenienz anzunehmen ist.

Mit dieser Aufnahme der Musicalia ist das erste Stadium einer Katalogisierung der musikalischen Bestände abgeschlossen und es wäre damit die Vorbedingung für eine Detailbearbeitung,getrennt nach den Materialkategorien,geschaffen,jener Arbeit,welche als das Ziel der bisherigen Aufnahmearbeit gedacht war.

Wien am 30. November 1928.

Dr. C. Schneider